

Barbara Trottmann

## „Trummet ist ein herrlich Instrument ...

*wenn ein guter Meister, der es wol und künstlich zwingen und regieren kann, darüber kömpt und ist gleich zu verwundern, dass auff diesem Instrument ohne Züge in der Höhe fast alle Tonos nacheinander auch etliche Semitonia haben, und man allerley Melodeyen zu Wege bringen kann.“*

So schrieb **Michael Praetorius 1619**, als die Trompete auf dem Wege zu ihrer höchsten Blütezeit war. Tatsächlich ist die Trompete in der heute bekannten Form so nicht auf die Welt gekommen, sondern hat in ihrer Form und Verwendung eine lange Entwicklung durchgemacht:

- Schon in der Antike findet man Trompeteninstrumente, die allerdings keine musikalische Funktion besaßen. Sie dienten vielmehr als **Kriegs- oder Kultgerät**: im ersten Fall durch ihr „Getöse“, um den Gegner zu erschrecken und verunsichern. **Plutarch** verglich den Klang der **Ägyptischen Trompete** mit **Eselsgeschrei**.
- Im Kultus der **Israeliten** galt die Trompete, die **Chazroza**, als von Gott gegebenes und **geheiligt Instrument**: So bliesen beispielsweise **120 Priester** zur **Weihe des Salomonischen Tempels** auf ihren Trompeten! (Interessant ist ein aus Sicht der Trompeter nicht wieder gutzumachender **Fehler Martin Luthers**! In seiner Übersetzung der Bibel setzt er fälschlicherweise das Wort „Posaune“ ein. Die **Mauern von Jericho** wurden also von **Trompeten** zu Fall gebracht und ein **Posaunenengel** spielt eigentlich Trompete ...)
- Bei den **alten Griechen** war das Trompeteblasen sogar eine **olympische Disziplin**: Einem besonders erfolgreichen Kämpfer namens **Achias** wurde deshalb eine Ehrensäule errichtet. (Diese Vorstellung erregt heutzutage den Neid der Trompeter!!!)

Fast alle **antiken Trompeteninstrumente** dieser frühgeschichtlichen Zeit waren lange, aus **Bronze** gegossene Rohre, die teils, wie die **germanische Lure** oder das **römische Cornu**, leicht gebogen wurde. Mit dem Untergang des **weströmischen Reiches** verschwinden aber zwischenzeitlich die Trompeteninstrumente. Das Wort **Trumpa** taucht erstmals **um 1200** während der **Kreuzzüge** wieder auf, als man **Richard Löwenherz** dieses **Instrument für die Kriegsführung** vorschlägt. Also: Wieder Lärm!

Musiker galten im Mittelalter noch als **ehrlos**: Häufig waren sie nicht sesshaft, die Kirche verweigerte ihnen die Sakramente und sie durften nicht einmal auf einem ordentlichen Friedhof beerdigt werden. **Ehrhaft** konnte hingegen werden, wer in den **Dienst eines Fürstenhofes** eingestellt wurde. Die sogenannten **Hoftrompeter** gelangten als erste **festbesoldete Musiker** zu dieser höheren Stellung. Von nun an mussten sie ihre Herren begleiten und auf Turnieren, im Krieg, an der Tafel und bei höfischen Festen blasen. Aber auch die **reichen bürgerlichen Handelsstädte Italiens und Flanderns** schmückten sich mit Trompetern, um es den Höfen gleich zu tun.

Man kann ihr Spiel und ihre Musik in dieser Zeit aber immer noch nicht mit unserem heutigen vergleichen. Sie benutzten viel längere Instrumente in einer sehr tiefen Lage mit nur vier verschiedenen Tönen. Und: Sie spielten mit **aufgeblasenen Backen**! Die heutige, weitverbreitete aber unzutreffende Vorstellung, dass Trompeter beim Spielen immer mit „dicken Backen“ blasen müssten, stammt wohl noch aus dieser Zeit. (Abb. rechts, Hans Memling, **Musizierende Engel**)

Mit der beginnenden **Techniklust der Renaissance** veränderte sich auch das Bild und der Klang der Trompete: Sie wurden nun nicht mehr gegossen, sondern aus **Metallblechen**, meist aus **Messing**, um eine runde Stange gebogen. Sehr bald folgte auch die Entdeckung des Biegens dieser langen Metallröhren, so dass die Instrumente handlicher wurden und bei repräsentativen Anlässen besser mitgeführt werden konnten. Auch der Mundstückbau entwickelte sich weiter.

Parallel dazu änderte sich auch die musikalische Rolle der Trompete. Allmählich arbeitete man sich zu



Trompete

2009/2010:

160 SchülerInnen

6 Lehrkräfte:

Ensemble:

9 Ensembles bieten

TrompeterInnen

Gelegenheit

zum Mitspielen:

verschiedene Blas-

orchester und

Jazz-Ensembles

Proben:

siehe Ensemble-

übersicht auf den

Seiten 44 und 45



Mehr Information:

mo-fr 9-13 Uhr

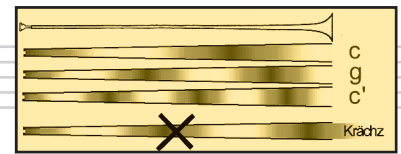
89-27433

Claus Minwegen

89-27424

claus.minwegen@

duesseldorf.de



im Düsseldorfer Schloss  
1585



immer höheren Tönen vor, in die **Clarinlage**. Das erforderte natürlich auch eine **Verbesserung der Lippen- und Spieltechnik**. Manche Trompeter ließen sich nun technisch und musikalisch ausbilden: Es wurde eine richtige **Trompeterlehre** eingeführt, die fünf Jahre dauerte. Jetzt waren sie sogenannte **musikalische Trompeter**, die nach Noten spielen konnten! Die anderen, die **nichtmusikalischen**, brauchte man nur für den Signaldienst, der auch noch schlecht bezahlt wurde. Mit imposantem Schall, der Pracht des Klanges und immer größeren Trompetenkörpers überboten sich die Herrscher, um ihre Macht und Bedeutung zu demonstrieren. (Abb. links) Seit dem **frühen 15. Jahrhundert** wurden Trompeter unter **kaiserlichen Schutz** gestellt. Wenn Städte Trompeter einstellen wollten, mussten sie sogar ein entsprechendes **kaiserliches Privileg** einholen. War die Stadtkasse allerdings leer, blieb oft die Bezahlung der Trompeter aus. Der bemitleidenswerte **Innsbrucker Turmbläser Jakob Seidemann** schrieb 1497 in einer Beschwerde, ihm sei sein Gehalt seit 19 Jahren nicht ausbezahlt worden!

#### Literatur:

Edward H. Tarr:  
Die Trompete,  
Schott's Söhne Mainz

Friedel Keim:  
Das Trompeter-  
Taschenbuch,  
1999  
Schott Musik Interna-  
tional

Isabel Eisenmann:  
Fanfaren, Jazz und  
Jericho?  
Die Symbolik der  
Trompete  
im 20. Jahrhundert,  
Tectum Verlag,  
Marburg  
2007

Im Internet finden  
sich ebenfalls viele  
Beiträge zu diesem  
Thema.



Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Trompete endlich auch als **Musikinstrument im Orchester** in der Kunstmusik eingesetzt. Jetzt mussten die Interpreten lernen, auch leise und gefühlvoll zu spielen. Es galt nicht mehr der Grundsatz: Je lauter, desto besser! Eine Erkenntnis, die sich vielleicht noch nicht zu allen Trompetern unserer Tage herumgesprochen hat ... „Der **rechte Ansatz** war - und ist es auch heute noch - „ungemein schwer zu erlangen“. schrieb J. E. Altenburg in seinem **Versuch einer Anleitung zur heroisch-musikalischen Trompeter- und Paukerkunst** (1795). Das Erfolgsrezept, damals wie heute: **“Die Übung muss hierbey das beste thun“**.

Im **Barock** war die Verwendung der Trompete in der Kunstmusik fast immer symbolisch: als **Zeichen der weltlichen und himmlischen Macht**. Man höre sich dazu beispielhaft die Kompositionen **Johann Sebastian Bachs** an. Übrigens: Die Instrumente waren, bis in diese Zeit hinein, immer noch **Naturtrompeten**, ohne Ventile. (Abb. links) Spätestens

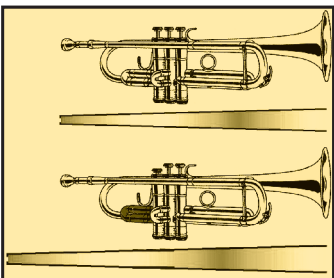
jetzt wird es nötig zu erklären, wie es mit einem langen Trompetenrohr möglich ist, unterschiedliche Tonhöhen hervorzubringen (Darüber wunderte sich schließlich auch schon der eingangs zitierte **Michael Praetorius**). Durch verschiedene **Lippenspannungen** allein bringt der Bläser auf der **Naturtrompete** eine von der Natur festgelegte Reihe von Tönen hervor, die sogenannte **Naturtonreihe** (C, g, c' usw.) Das Rohr gerät aufgrund seiner Länge nur bei diesen Tönen in Resonanz und klingt. (Abb. oben rechts,



Schallwellen in einer Röhre. Bei der letzten Darstellung passt die Schallwelle nicht genau zur Rohrlänge.) Diese Naturtonreihe wird nach oben immer enger, der Tonvorrat ist in der hohen Lage also größer. So war es also für die Komponisten möglich, auch wirkliche Melodien zu schreiben und nicht nur **Fanfaren-geschmetter**.

In der Zeit von 1750 bis 1815 erlebte die Trompete eine wahre Krise. Einerseits entstanden zwar noch einige Trompetenkonzerte, die die extrem hohe Lage bis zu Weltrekordhöhen ausreizten (bis zum a''!!!), wie etwa das **Konzert von Michael Haydn, dem Bruder Joseph Haydns**. Andererseits gab es jedoch gleichzeitig eine Entwicklung vom höfischen zu einem bürgerlichen Gesellschaftsideal und Kompositionsstil. Da die Trompete, wie wir gehört haben, ein **Symbol der alten Hofkultur** darstellte, war ihr Stil in dieser neuen Zeit „von gestern“. In der Klassik musste sie sich in Sinfonien z. B. mit kurzen Fanfaren zur Steigerung des Ausdrucks begnügen. Ansonsten ging sie im Orchester ein wenig unter, wo sie vorher doch melodisch den Ton angegeben hatte. Um ihre Möglichkeiten auch in der tieferen Lage, in der sie jetzt wieder spielte, interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten, war es nötig, sie **chromatisch** spielbar zu machen, d. h. auf ihr **sämtliche Töne** hervorbringen zu können. Der Instrumentenbau experimentierte mit **Stopftrompeten, Zugtrompeten** und **Klappentrompeten** (die Trompetenkonzerte von **Joseph**

Haydn und Johann Nepomuk Hummel wurden für die letztere geschrieben). Der große Durchbruch und die endgültige Lösung war um 1815 jedoch die Erfindung der **Ventile!** Auch hier wurde erst einmal getüftelt, bis die zwei heute noch gebräuchlichen Formen entwickelt wurden: das **Drehventil** von **Joseph Riedl** (1832) und das weiterverbreitete sogenannte **Pumpventil** von **Francois Perinet**. (die Perinet-Maschine, 1839, siehe Abb. links)



### Die Funktion des Trompetenventils

Ähnlich wie bei einer Posaune mit dem **Zug** wird die **Rohrlänge** vergrößert, jedoch nicht durch Ausziehen, sondern durch das **Einschalten von Ventilen**. Diese lassen, soweit

sie nicht gedrückt sind, die Luft ungehindert durch das Hauptrohr fließen oder, wenn sie gedrückt sind, leiten sie die Luft über einen **Umweg** über kürzere Nebenrohre und dann wieder zurück ins Hauptrohr (wie bei einer Eisenbahnweiche): Der Ton wird tiefer. Anfangs wurden die meisten Trompeten in der tiefen **F-Stimmung** gebaut. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts setzten sich aber immer mehr die auch heute üblichen **B-Trompeten** und ihre nahen Verwandten, die **C-Trompeten** durch. Sie hatten noch mehr Strahlkraft und eine größere Treffsicherheit in der Höhe. Seither gibt es in der Entwicklung der Trompete keine grundlegenden Neuerungen mehr. Das Spektrum der musikalischen Verwendung ist jedoch stark gewachsen. Seit der **Spätromantik** bis in die **zeitgenössische Musik** hinein wurden die kompliziertesten Passagen für Trompete geschrieben. Und aus dem **Jazz** ist sie natürlich auch nicht mehr wegzudenken! Kein anderes Instrument hat sich im Laufe der Zeit so stark gewandelt wie die Trompete. Die unverwechselbare Pracht ihres Klanges zieht sich jedoch wie ein roter Faden durch ihre Geschichte. Schließen wir mit **Georg Friedrich Händel**: „The trumpet shall sound!“



## MUSIK AUS EINER HAND

**Wir bieten den Voll-Service für jeden Musizierenden**



Noten aller in- und ausländischen Musikverlage für Instrumental- und Vokalmusik

Musikinstrumente für jeden Bedarf vom Einsteiger bis zum Profi z.B.

Konzert-, Western- und E-Gitarren und E-Bässe mit allem Zubehör, Geigen, Bratschen, Celli und Bässe Blockflöten, Akkordeons, Orff-Instr.

Metall- und Holz-Blas-Instrumente (Querflöten, Saxophone, Trompeten usw.) führender Hersteller mit eigener Werkstatt

Klaviere, Flügel gebraucht und neu mit Werkstatt und Stimm-Service

Keyboards, Digital- u. Stage-Pianos

Alle Art Musik-Zubehör für jeden Bedarf in großer Auswahl

Klassik-CDs und DVDs

weltweiter Versandservice

**50667 Köln, Breite Strasse 2-4**

Tel. 02 21-92 54 75-0, Fax 92 54 75-5

**53111 Bonn, Acherstrasse 26-28**

Tel. 02 28-9 83 90-0, Fax 02 28-9 83 90-23

**40212 Düsseldorf, Berliner Allee 67**

Tel. 02 11-3 84 68-0, Fax 02 21-3 84 68-45

[www.musik-tonger.de](http://www.musik-tonger.de) · [tonger@musik-tonger.de](mailto:tonger@musik-tonger.de)

**MUSIKHAUS  
TONGER**

